

Im Hotel des Todes

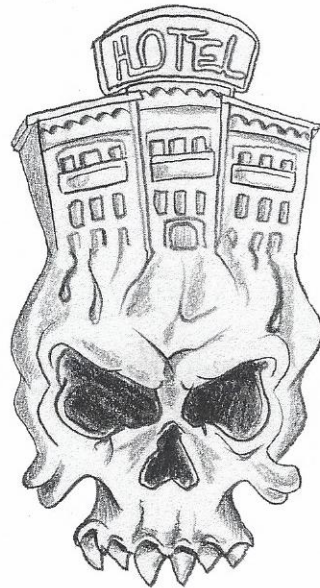
von Christoph Gross

Civesolim... Josef K. betritt den Raum mit einem Erleichterungsgefühl. Das erstaunt ihn. Was nichts damit zu tun hat, dass das einzige Fenster des Raumes recht hoch liegt und vergittert ist. Im Fall eines Brands würde er bloss schwer hinauskommen können... Dennoch findet er ihn gemütlich. Die rosa Tapete des Zimmers erinnert ihn an ein Bordell, das er früher gelegentlich besucht hat und das schon seit einem langen Zeitraum nicht mehr existiert. – Sein Blick fällt auf einen Holzstuhl. Er setzt sich auf ihn, worauf sich seine Stimmung schlagartig verdüstert. Er muss nämlich daran denken, wie toll sein Leben bis vor einem halben Jahr gewesen ist!

Vor knapp sechs Jahren ermordete er durch List einen reichen Mann und erbt, wie geplant, das Vermögen des Ermordeten. Nachher sollte über fünf Jahre lang alles bestens für ihn laufen. In all der Zeit kam er nie auf die Idee, er könne entlarvt werden, denn er hatte alles vernichtet, was ihn hätte verraten können. Und wann immer er sich dem Gefühle hingab, ein unbestrafter Mörder zu sein, der sich nicht grundlos vor jeder Verfolgung gefeit fühlte, geriet er geradezu in Verzückung.

Irgendwann fing aber dieses unheilige Gefühl an, sich langsam in einen handfesten Gedanken umzuwandeln, und eines Tags war es dann soweit, dass dieser Gedanke ihn völlig beherrschte. Jetzt war er unfähig, sich auch nur für einen Moment von ihm zu befreien. Folgenlos konnte das nicht bleiben. Nun, manchmal passiert es ja, dass man eine irgendwo aufgeschnappte Melodie pfeift, obgleich man sich selber damit auf die Nerven geht; eines Abends er tappte er sich also dabei, dass er leise daherredete: „Ich bin im Trockenem... In Sicherheit bin ich. Ich bin sicher!“ Sofort drohte eine dämonische Angst, ihn zu übermannen, wurde jedoch flugs

von heftiger Wut vertrieben. Wütend auf sich selbst war er. *Reiss dich gefälligst zusammen, du undisziplinierter Idiot!*, beschimpfte er sich in Gedanken. *Halt die Klappe!*



Danach gelang es ihm für eine Weile relativ gut, wieder Haltung zu bewahren. Als er aber wenige Monate vor dem Betreten des Raums mit der rosa Tapete durch Midheims Strassen flanierte, merkte er auf einmal, dass er seinen blasphemischen Rosenkranz beinahe laut herunterleierte: „Ich bin sicher. Ich bin im Trockenem...“ Abrupt blieb er stehen, um sogleich in einem Ausbruch von Wahnwitz hinzuzufügen: „In Sicherheit bin ich: vorausgesetzt, dass ich nicht so dämlich bin, ein Geständnis abzulegen!“

Ihm wurde schlecht vor Panik. Gleichzeitig überkam ihn ein abartiger Überschwang. Er kam sich wie ein dämonisch Besessener vor, der im Begriff

war, jauchzend das eigene Haus anzuzünden. Ungestüm marschierte er los. Er beschleunigte seine Schritte immer mehr, getrieben von der Hoffnung, sich auf diese Art womöglich wieder einkriegen zu können. Bald lief er. Das bizarre Verlangen, die begangene Untat in die Welt hinauszuschreien, peinigte ihn unvorstellbar, während er schneller und schneller rannte. Schliesslich stürzte er wie ein tollwütiger Amokläufer durch die Strassen, vorbei an Menschen und nichtmenschlichen Geschöpfen. Eine Frau wurde von ihm brutal zu Boden gestossen. Kein Wunder, dass er plötzlich von Stadtgardisten verfolgt wurde. Wahrscheinlich wäre er seinen Verfolgern entwischt, wäre er nicht über ein am Strassenrand liegendes Altpapierbündel gestolpert und – *peng!* – der Länge nach hingefallen. Wirr vor Entsetzen war sein Kopf. Indes war er entschlossen, seinen Untergang zu verhindern. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit war er ausgerechnet heute unbewaffnet, daher wollte er seinen Schädel auf das Pflaster knallen, um sich bewusstlos zu machen. Doch kam er nicht dazu; mehrere Hände ergriffen ihn. Handschellen schlossen sich um seine Handgelenke. Damit waren die Würfel gefallen. Als die Gardisten Josef K. auf die Beine gestellt hatten, brach das gravierendste Geständnis seines Lebens aus ihm heraus. Was weiter mit ihm geschehen ist, muss nicht erklärt werden. Jetzt hockt er jedenfalls in dem Raum mit der Bordelltapete: der übrigens einen Teil eines Midheimer Gebäudes bildet, das von den Midheimern gern das Hotel des Todes genannt wird und der Unterbringung von Männern dient, auf welche die Guillotine wartet. *Civesolim...*

*Christoph Gross trinkt
Feldschlösschen Alkoholfrei*